

Text:
Anna Stiede

(k)ein lied für weimar

Mit dem Zug von Apolda nach Weimar und dann mit dem Bus Linie 6 hoch auf den Ettersberg. Dahin, wo die Bäume sich ihren Wald wieder zurückerobern. Wann war das? Ich bin in der siebten Klasse. 1999 oder 2000! Es ist mein erster Besuch in der Gedenkstätte Buchenwald. Im Gästebuch der Dauerausstellung stehen heftige Nazikommentare. Als ich zwei Jahre später ein Praktikum in der pädagogischen Abteilung der Gedenkstätte mache, erfahre ich von den regelmäßigen Besuchen von Nazis in Springerstiefeln und Bomberjacken. Sie posieren für Fotografien im Krematorium und verspotten die Geschichte. Ich beschloss damals: Ich habe keine Schuld an der Vergangenheit, aber ich trage die Verantwortung, dass nie nie wieder solch ein Terror geschehen darf.

Klingt pathetisch. Leidenschaft und Drama: Ja, das hat mir meine Jugend im Osten mitgegeben.

März 2002

Ich bin gerade 15 geworden. Wieder und wieder zieht es mich in das Deutsche Nationaltheater Weimar. Marek Harloff fordert als Mephisto den Faust heraus, der von Thomas Thieme gespielt

wird. Ich werde sie lange im Ohr behalten, diese krächzende Stimme des Mephisto. Ich hätte lieber mit dem Teufel als mit dem Faust getanzt.

20. April 2002

Neonazis wollen unter dem Motto „Meinungsfreiheit für Deutsche – jetzt und überall“ in Weimar demonstrieren. Meine Mutter lässt mich nicht fahren – sie will nicht, dass ich die Gegendemo besuche. Nach einer Stunde Streit und unter Einsatz einiger Tränen darf ich dann doch. Eine Stunde zu spät zu einer antifaschistischen Demonstration zu fahren – so lerne ich an diesem Tag – ist keine gute Idee. Der vereinbarte Treffpunkt am Weimarer Bahnhof ist voll von Hunderten Neonazis. Mittendrin: ich mit meinen bunten Docmartens-Schuhen, rot gefärbten Haaren, die durch ein Kopftuch gebändigt werden und meinem Armee-Rucksack. Mich umzingeln mehrere Polizisten und erklären, mich nun schleunigst aus dem Bahnhof zu begleiten. Sie bringen mich raus, wo ich all die anderen Freund*innen und Demonstrant*innen treffe. An jenem Tag hat mir die Polizei vielleicht echt mal den Arsch gerettet. Anders als in AP. AP wie Apolda. Apolda fühlt sich an wie

Anne Clarks „Sleeper in Metropolis“:
rough, grau, abgefickt, elend: Aber wir
singen. Betrunkene Menschen,
unglückliche und unzufriedene Gesichter,
grau und immer wieder dieses Grau,
Zombies, so viele kämpfende Zombies.
Mittendrin: Grufties, Hippies, Punks,
Discopopper. Wir – die bunten Freaks in
diesem grauen Meer werden ständig
durch die Stadt gejagt, angespuckt oder
auch einfach nur mit „Sieg Heil“ in
der Schulklasse begrüßt. Lehrkräfte sind
überfordert. Die regierende CDU feiert
das Apoldaer Bier und frisst Bratwürste,
während die Kids der Stadt den
Zusammenbruch eines alten Systems
ausboxen. Die Polizei kommt nicht,
wenn du sie brauchst.

Zurück nach Weimar: Wir skandieren
Sprechchöre, hören politische Lieder
und halten mehrere Stunden auf dem
Bahnhofsvorplatz aus, sodass es immer-
hin gelingt, dass Neonazis zwar durch
Weimar demonstrieren, aber an diesem
Tag nicht geschlossen nach Buchenwald
laufen. In den Fenstern hängen klare
Botschaften gegen Nazis. Mich beeindru-
cken diese sprechenden Fenster,
diese Fenster, die 'ne Meinung haben.

Mai 2002

Der stellvertretende Schulleiter
zitiert mich in sein Büro und erklärt, dass
ich die Plakate zur Aufklärung von
Nazisymboliken abnehmen muss. Poor
wie sinnloooooos!

Konzert in Naumburg. Meine Hose
ist zerissen. Immer weiter tanzen, immer
weiter gehen, nicht stehen bleiben,
nie stehen bleiben!

Juni 2002

Öfters fahre ich nach der Schule mit
dem Zug die zehn Minuten nach Weimar.
Dort sammle ich zuerst meine Freunde
vom Sophien-Gymnasium und dann die
anderen vom Goethegymnasium ein. Wir
besorgen uns noch Snacks und Bier
und steuern dann unseren Fleck im hohen
Gras vorm Goethe-Gartenhaus an.
Kiffen, uns vor der Welt verstecken,
philosophieren und zeitlose Zeit
verbringen. Diese Weimarausflüge sind
wie ein Urlaubstag. Da sind all diese
über die Maßen kultivierten Menschen
in ihren bürgerlichen Klamotten, die
Männer mit farbigen Schals um den Hals.
Weimar ist eine Erleichterung, sich mal
ausruhen in dieser eingerichteten
ordentlichen Bürgerlichkeit. Da ist ein
Wind von offener Welt, Neugierde
und vor allem Lust auf Zukunft, die ich
in Apolda vermisste.

Wenn wir in Weimar zusammen-
sitzen, singe ich öfters voller Inbrunst
„Ein Lied für Weimar“, angelehnt an
Günter von Dreyfuß' Lied, das die
Weimarer Sängerin Ute Freudenberg
1999 sang. Meine Weimarer Freunde
können diese Schnulze kaum ertragen.
Ich hab wohl einfach Sehnsucht.

Januar 2003

Ihr seid mein Halt. Ihr baut mich auf.
Ich lass es raus. Ihr seid am Start.

Im Westen würde man sagen, wir
sind 'ne Girls Gang, weil wir aber nicht im
Westen, sondern in Apolda sind und
viel Schabernack treiben, nennen wir
uns einfach die Snowangels. Wenn
wir uns nicht in der Stadt rumtreiben,
verbarrikadieren wir uns regelmäßig in
J's Wohnung. Draußen sind wir laut
und auf jedem Konzert oder jeder Party
'ne sichere Bank für gute Laune.
NO
NO THERE'S NO LIMIT

April 2003

Ich pass hier nicht rein
in diese Kleinstadt.
Ich pass hier nicht rein
in diese Klamotten.
Ich pass hier nicht rein
in dieses „Politik interessiert mich nicht –
ich halt die Fresse“.

Mann ey: sinnloooooooooos!

27. Dezember 2003

Endlich. Unsere Weimarer Lieblingsband
BUMSTICK spielt die Klassiker von
„Rage Against the Machine“ im mon ami.
Einzig die Securities nerven! Diese
Macker bauen sich vor unseren Freunden
auf der Bühne auf, fühlen sich geil, weil
sie uns Befehle und Verbote aufdrücken
können. Es ist absurd: Wir sind viel, viel
mehr an diesem Abend in dem Raum,
wir toben und pogen vor Wut und
Lebenslust – und dazwischen diese
aufgeplusterten Schränke, deren
hasserfüllte Augen auf uns gerichtet
sind. Und wir alle so:

KILLING IN THE NAME OF!

Juni 2004

Apoldas CDU-Bürgermeister macht
mich zur Schnecke und leugnet
die Gewalt von Rechts vor unseren
Austauschschüler*innen aus den
USA und Westdeutschland.

19. September 2004

Ich könnt schreien und heule bitter in
mein Kopfkissen hinein. Bei den
heutigen Landtagswahlen in Sachsen
hat die NPD einen übelsten Zulauf
an Stimmen und kommt auf 9,2 Prozent.
Sie gewinnt zwölf Sitze im Landtag.
In Brandenburg 6 Prozent DVU. Was soll
nur aus diesem Land werden? Nach
außen glänzen – und nach innen zerfällt
alles und hat eine hässliche Fratze.

März 2005

FUCK YOU; I WON'T DO
WHAT YOU TELL ME
FUCK YOU; I WON'T DO
WHAT YOU TELL ME
FUCK YOU; I WON'T DO
WHAT YOU TELL ME
FUCK YOU; I WON'T DO
WHAT YOU TELL ME
FUCK YOU; I WON'T DO
WHAT YOU TELL ME
FUCK YOU; I WON'T DO
WHAT YOU TELL ME
FUCK YOU; I WON'T DO
WHAT YOU TELL ME
FUCK YOU; I WON'T DO

WHAT YOU TELL ME
 FUCK YOU; I WON'T DO
 WHAT YOU TELL ME
 FUCK YOU; I WON'T DO
 WHAT YOU TELL ME

September 2005

Ich sammle meine Weimarer Freundin mit meinem Corsa ein. Ihr Hab und Gut wird auf die Rückbank geladen. Auf geht's zu unserem Studium in den Westen. Endlich raus in eine Stadt, die mich an Weimar erinnert: Marburg an der Lahn. Sich endlich mal mit der Welt befassen! Anständige Punkkonzerte werde ich vermissen. Dafür kommt die elektronische Musik in mein Leben.

November 2005

Mit einem Lächeln auf den Lippen trainiere ich mir meinen ostdeutschen Dialekt ab und sehe über die Ignoranz hinweg, wenn mir Westler auf die Frage, wo ich herkomme, entgegen: „Ach, Thüringen, das ist doch an der Ostsee!“, oder gar nicht erst fragen, sondern aufgrund meiner Sprache ganz genau zu wissen glauben, dass ich aus Sachsen komme.

März 2010

Komisch, dass hier drüben keiner fragt. Komisch, dass so viele noch nie im Osten waren.

September 2011

Die Welt kollabiert in einer Finanzkrise. In Südeuropa passiert dasselbe wie in den 1990ern in Ostdeutschland: Privatisierung, Ellenbogen ausfahren und soziale Unsicherheit. Ich will nach Hause! Wo ist das? Italien oder im Osten?

Ich ziehe zurück in den Osten.

Warum bin ich weggegangen?

Warum bin ich weggegangen?

Warum bin ich weggegangen?

Januar 2015

Du hältst es aus.

Du sitzt es aus.

Du schreist es raus.

Februar 2016

Warum bin ich weggegangen? Weil ich zerrissen bin. Weil ich mich irgendwo da draußen wieder zusammensetzen muss!

Sommer 2017

Ich suche

Ich suche

Ich suche mich selbst

Ich schwimme

Ich schwimme

Ich schwimme über meiner Angst

Da unten

Da unten

Da unten da ist sie

Angst und Befreiung

Monster der Tiefe

bist du Freund oder Feind

Ich hab nichts außer meinem Körper

Damals wie heute

my body my panzer

9. November 2019

Trübsal. Tanzen. Triefen. Turnschuh.

Textil. Trauma. Turbine. Teletubbies.

„Wir machen weiter!“, schreibt mir unsere Regisseurin Susann Neuenfeldt per SMS: T wie „TreuhandTechno“.

Deswegen bin ich gegangen.

Weil ich fortmusste, Abstand gewinnen zu Trübsal, Tonfa und Trauer. Weg, um einen Weg zu finden, mich dir wieder nähern zu können.

Sommer 2020

Ich kehre mit unserem Theaterkollektiv Panzerkreuzer Rotkäppchen zurück nach Apolda. Dort beginnt das Forschungsprojekt TreuhandTechno. Wir untersuchen den Tanz auf den Trümmern der DDR. Zwischen all den Grautönen fängt die Stadt an zu schimmern. Die Textilproduktion und das Arbeiter*innenwissen funkeln. Ich sammle Stimmen- und Maschinensounds mit meinem Freund Hans Narva. Ich fühle mich zu den Textil- und Strickmaschinen auf unerklärliche Weise stark hingezogen. Der Stillstand der Maschinen schmerzt. Der Stillstand der Maschinen tötet.

2. März 2021

Im Januar wurden in der Schiller- und Steubenstraße in Weimar vier Stolpersteine mit grauer Farbe übermalt. Und jetzt schon wieder! FUCK!

Juni 2021

TreuhandTechno Berlin

FUCK YOU; I WON'T DO

WHAT YOU TELL ME

FUCK YOU; I WON'T DO

WHAT YOU TELL ME

FUCK YOU; I WON'T DO

WHAT YOU TELL ME

Mai 2022

Ich reiße die Wunden der 90er Jahre auf. Haben die Baseballschlägerjahre eigentlich jemals aufgehört? Vorwärts zurück in meine Jugend.

grau ist der himmel tot ist meine jugend grau war der himmel tot ist meine jugend tot ist meine jugend grau ist der himmel tot ist meine jugend meine jugend ist tot tot ist meine jugend meine jugend ist grau grau ist meine jugend tot ist der himmel der himmel ist tot, meine jugend ist rot.

Juni 2022

Mehrfach und schon wieder ist das quirlige Café Spunk in Weimar von rechts angegriffen worden. Die Betreiberinnen haben keinen Bock mehr und verkünden die Schließung.

Nie konnten Täter*innen ausgemacht werden.

Nie konnten Täter*innen ausgemacht werden.

Nie wollten Täter*innen ausgemacht werden.

Sie sind und bleiben: Täter*innen

Oktober 2022

Wir bringen mit TreuhandTechno die Abwicklung der Apoldaer Textilindustrie

in das Bauhaus-Museum Weimar. Das große SINNLOOOOOS-Banner dürfen wir nicht an der Außenfassade des Museums anbringen. Zu viel 90er- und Nuller-Jahre-Reality fürs Bauhaus?

Ich gehe auf Position. Unsere TechnoTextilmaschinen-Sounds schep-
pern. Da sind sie wieder: all die Stimmen der Näherinnen, Stricker, Unternehmerinnen und Raver aus Apolda. Sie zucken durch meine Glieder. Der Tanz ist meine Sprache. Weimar: Hörst du diese Geschichten? Apolda ist der proletarische Unterbau deiner bürgerlichen Ordnung. Apolda ist das Licht, und du bist der Schatten.

November 2022

Ein Ausstellungspavillon mit dem großen Schriftzug „WEIMAR HAT EIN NAZI-PROBLEM“ wird beschädigt. Der Bürgermeister wünscht sich ein Fragezeichen hinter den Schriftzug. Ach! Was soll das Abschwächen von Zuständen? Viel zu lange hörte ich in meiner Jugend von Erwachsenen, dass alles doch nicht so schlimm sei. Schon zu DDR-Zeiten wurde rechte Gewalt als jugendliches Rowdytum verharmlost. Dieses jahrzehntelange Wegsehen hat das Gedeihen einer akzeptierten Rauheit in der Mitte der Gesellschaft begünstigt. In der eingerichteten Weimarer Bürgerlichkeit und Schöngeistigkeit gab es keinen Raum, um vom Abfuck der Wende zu erzählen. Vielleicht hätten Dreyfuß und Ute Freudenberg mal an den Weimarer Stadtrand oder nach Apolda schauen sollen und ein Lied für die schreiben sollen, die durch die sogenannte deutsche Wiedervereinigung überflüssig gemacht und abgewertet wurden. Denen ihr Zuhause kaputt gemacht wurde. Deren Körper begannen zu sprechen, was Worte nicht durften. Ein Lied für Apolda. Wie das wohl geklungen hätte?

Dezember 2022

man wünscht sich gute Taten
nur wehtun solln sie nicht

Juli 2023

Ich hab nen Schaden
Ich und meine schöne Ostmacke
FUCK YOU; I WON'T DO
WHAT YOU TELL ME

August 2023

Ich suche weiter nach Anhaltspunkten in den Nuller-Jahren, will mich erinnern, wie es war, aber meine Ergebnisliste bei Google ist voller aktueller Einträge über Beschädigungen in der Gedenkstätte Buchenwald, Pöbeleien von Holocaust-Leugnern beim Kunstfest, rassistischen Übergriffen in Weimar und Thüringen heute. Nazis brauchen heute keine Baseballschläger mehr.

14. September 2023

Im Thüringer Landtag beschließt die Opposition die Herabsetzung der

Grunderwerbssteuer. In der Folge wird das Land Thüringen weniger Geld haben, zum Beispiel für Kindergärten oder Schulen. Steuererleichterungen sind ja nice – aber warum nicht für alle, sondern nur für jene, die ein Haus haben können?

Ende Oktober 1922 marschierten die Schwarzhemden mit und im Interesse der Großgrundbesitzer Norditaliens auf Rom zu. Daran muss ich denken.

**WIR HABEN EIN
FASCHISMUSPROBLEM
AUSRUFEZEICHEN**



Mehr lesen,
hören, erfahren